

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 279.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Mittwoch, den 19. Juni.

Verlags-Sprechrohr No. 2266

1901.

Morgen-Ausgabe.

Ein konservativer Kanalfreund.

L. Berlin, 17. Juni.

Es giebt auch konservative Männer, sehr agrarische
konservative sogar, die sich Verständnis genug bewahrt
haben, um nicht bloß den Nutzen, sondern die unbedingte
Nothwendigkeit des Ausbaues unserer Wasserstraßen zu
begreifen. Zu diesen Männern gehört Graf Otto
v. Moltke, Mitglied des Abgeordnetenhauses, der nur
leider nicht im Stande gewesen ist, seine Freunde auf der
Rechten für die Kanalvorlage zu gewinnen. Aber was
er zu Gunsten dieser Pläne zu sagen hat, wird darum
nicht verloren bleiben, weil die Vorlage einstweilen von
der Tagesordnung verschwunden ist. Sie wird wieder-
kehren, sie wird alsdann durchgeführt werden müssen,
wenn nicht die Regierung ihren moralischen Bankrott
anwenden will, und es ist für den sicheren Fall der Wieder-
kehr des Kanalgesetzes immerhin gut und erfreulich, zu
wissen, daß es auf der konservativen Seite so Manche
gibt, der die Vorlage nicht bloß mit Ach und Krach,
sondern aus innerer Ueberzeugung anzunehmen bereit
ist. Graf Otto v. Moltke hat soeben im „Mittler“
Verlage eine treffliche kleine Schrift „Die Entwicklung
der deutschen Verkehrsmittel unter der Konkurrenz des
Auslandes“ erscheinen lassen. Man beobachtet mit Inter-
esse, daß die Noth der wirtschaftlichen Verhältnisse einen
Agrarier sehr wohl zur Einsicht in die letzten Zusammen-
hänge bringen kann. Der Verfasser bestreitet, daß unsere
jetzigen Verkehrsmittel der fortschreitenden Ausdehnung
des fremdländischen Wettbewerbs gewachsen sind. Er
findet, daß unser Staatseisenbahnsystem hinkt, und er
findet, daß mit Recht. Man kann nicht aus den Ver-
kehrsbedingungen die am besten milchende Kuh für den
Fiskus machen und zu gleicher Zeit sie, sowie die Tarife
den wachsenden Anforderungen von Handel und Wandel,
den Verschiebungen der Erwerbsverhältnisse und den so
vielseitig beeinflussten Zuständen unseres Inlands- und
Auslandsmarktes anpassen wollen. Entweder sie sind
allzuwiderstrebige Trägerinnen und Dienerinnen des öffent-
lichen Verkehrs und Erwerbs, oder sie dienen in erster
Linie den Staatsfinanzen. Letzteres ist zur Zeit die Sig-
natur — nur mit der Variante, daß das dienende Glied
allmählich die Herrschaft an sich reißt. So weit über-
wiegend auch die Vortheile der Eisenbahnverkehrs-
förderung sind und immer waren, hier ist ihre Achillesferse: Die
wirtschaftliche Abhängigkeit dieser Verkehrs-
werkzeuge vom Staat und dessen Interessen, die gänzliche
finanzielle Abhängigkeit des Staates von ihnen. Die
Eisenbahnen in Zukunft allein und einseitig aus-
bauen und weiter entwickeln, heißt diesen doppelten
Fehler noch potenzieren.“ Der Abg. Graf Moltke meint
weiterhin: Pregel- und Rheingegend sind in wirtschaft-
licher Hinsicht weiter von einander entfernt, als Chicago
und Mannheim. Beweis, es giebt zusammenhängende
Bahnlinien von Remel und Angerburg bis Köln und

Kachen, aber wer verachtet auf ihnen beispielsweise
ländliche Erzeugnisse des Ostens, um sie durchlaufen zu
lassen bis zum Konsumenten des Westens, oder industrielle
Produkte des Westens dorthin? Andere Länder, selbst
viel jüngere der Kultur nach, haben uns in dieser Be-
ziehung, in der gleichmäßigen Ausnutzung und rationellen
Durchbildung aller Verkehrsmittel dem Anschein nach
schon überholt. Mit welcher Leichtigkeit und Einfachheit,
zu verhältnismäßig wie niedrigen Tariffagen werden bei-
spielsweise in Nordamerika die Güter über ungeheure
Entfernungen hingeleitet, wie rasch, mühelos einfach und
billig vollzieht sich der Waarenaustausch! Eisenbahnen,
künstliche Wasserstraßen, Binnenseen und ozeanische
Meere werden zu dem Zweck miteinander verbunden.
Dampfer der Northern Steamship-Company von 3200
Tonnen Rauminhalt und zwölf Knoten Geschwindigkeit
gehen seit Kurzem direkt und ohne Umladung
von Chicago durch die großen Seen unter Benutzung des
Erie- und des Welland-Kanals und des St. Lorenz-
Stroms nach den europäischen Häfen. Der
erste mit einer Ladung landwirtschaftlicher Maschinen,
Fleischwaren aus den Chicagoer Schlachtereien und
Bauhholz traf Mitte Mai vor Hamburg ein, der nächste ist
nach Liverpool bestimmt. Andere folgen in kurzen Ab-
ständen. Die ganze Fahrt beansprucht nur etwa zwanzig
Tage; diese Dampferverbindung soll eine dauernde, regel-
mäßige sein. So konkurriert Duluth und Chicago jetzt auf
den Märkten der alten Welt, als wären es die seiner
nächsten Umgebung, und dank der Billigkeit der See-
frachten mit guter Aussicht auf Erfolg. Man nehme
dazu die Einfachheit der Getreide-Bearbeitung, Ueber-
führung und Verwertung mittels Elevatoren, Er-
haustoren, Lagerhäusern und Lagergutschneimen; man
stelle damit unser schwerfälliges altmodisches Speicher-,
Umschüttungs- und Transportsystem in Vergleich. Welch
eine Perspektive öffnet sich uns! Solcher Beispiele giebt
es natürlich noch mancherlei, und jedes ist bedeutlicher als
alle früheren. Graf Moltke hat nur ein Rächeln für die
Einwendungen der Kanalgegner, wie etwa, daß die Zeit
der Kanäle „längst vorüber sei“, oder daß sie nicht
billiger, sondern theurer als Eisenbahnen verfrachten,
oder daß der Staat durch sie wirtschaftlich werde ruiniert
werden, oder gar, daß die Kanäle kein Wasser haben
werden! Der Verfasser meint sehr richtig, daß der ge-
steigerten Konkurrenz fremder Völker auf fast sämt-
lichen Gebieten der Produktion weder allein noch am
wirksamsten durch prohibitive Schutzmaßregeln entgegen-
getreten werde, so überaus werthvoll diese in Gestalt von
Zöllen u. zeitweise für gewisse Perioden
und Konjunkturen sein werden. Die zu jeder
Stunde wirksamste, nie versagende Waffe ist die Er-
schließung aller Quellen nationaler Kraft durch billige,
sichere, dem verschiedenartigen Charakter der Waaren und
Produkte angepaßte, fiskalischen Beschränkungen möglichst
wenig unterworfenen Transportgelegenheiten. Mit dieser
Auffassung wird er seinen konservativen Freunden viel-
leicht mißfallen, aber er hat die Genugthuung, eine un-
erschütterliche Wahrheit einfach und überzeugend ausge-
sprochen zu haben.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Unter dem Titel: „Die Waage
der Gleichberechtigung“ bringen die „N. N.“ fol-
gende hübsche Betrachtung: Die Reise des österreichischen Kaisers
nach Böhmen hat den Ministern schweres Kopfzerbrechen ver-
ursacht; galt es doch, Alles zu vermeiden, was bei den Deutschen
oder Tschechen hätte Anstoß erregen können. Namentlich die
Reden des Kaisers wurden auf das Sorgfältigste erwogen, da-
mit ja keine Ration sich als bevorzugt oder zurückgesetzt be-
trachten könnte. Man beschränkte sich nicht nur, den Inhalt der
Ansprachen „politisch“ zu gestalten, auch in formaler Be-
ziehung geschah das Menschenmöglichste. Ein untrüglicher Be-
weis hierfür ist der Umstand, daß die Antwort des Kaisers beim
Empfang in Prag auf die Ansprachen der Stadt- und Landes-
vertretungen genau vierundachtzig deutsche und
vierundachtzig tschechische Worte enthielt. Wie
damit den berechtigten Gefühlen genügend Rechnung getragen
sein? Vielleicht nimmt Jemand Anstoß daran, daß in den
deutschen Worten die Vokale reichlicher vertreten sind, als in den
tschechischen, zischenden Zibom Libussa, in dem r und l die
Stelle von Halbvokalen einnehmen; vielleicht hat der Kaiser in
der einen Sprache stärker betont, als in der anderen — kurz,
trotz aller ministerlichen Vorsicht kann ein Unzufriedener immer-
hin über „ungerechte“ Bevorzugung einer Rationalität Klage
führen.

* Großbritannien. Irland hat zu Beginn des 20. Jahr-
hunderts fast nur halb so viel Einwohner, als es um die Mitte
des 19. Jahrhunderts hatte — das ist das Hauptergebnis der
diesjährigen Volkszählung in Irland. Im Jahre 1841 wurden
in Irland 8,196,597 Einwohner gezählt, während die Volks-
zählung vom 31. März 1901 eine Bevölkerung von nur
4,456,546 Personen (nämlich 2,197,739 männlichen und
2,258,807 weiblichen Geschlechts waren) ergab. Von drei Ge-
schlechtern abgesehen, findet in allen Staffschaften Irlands eine
fortgesetzte Entvölkerung statt, die durch bauernde Auswanderung
in das Ausland herbeigeführt wird. Einen großen Theil der
Schuld an dieser Auswanderung trägt die Art, wie die eng-
lischen Gewalthaber mit ihren 13,000 wie Soldaten bewaffneten
Polizisten das Land regierten. Ein in der „Daily News“ ver-
öffentlichter Brief aus Irland von H. W. Massingham giebt ein
anschauliches Bild von den jammervollen Zuständen, wie sie unter
der Landbevölkerung der von England beherrschten grünen Insel
„sich“

Der Aufstand in China.

London, 17. Juni. Nach einer Washingtoner Meldung
hat England die Mächte benachrichtigt, es werde in China
keine Erhöhung der Einkangszölle auf Opium
und Reis zulassen. In Washington scheint man verstimmt
darüber zu sein. (N. N.)

Der Freiheitskrieg der Frauen.

Eine Kundgebung kaiserlicher Frauen. An der
am 18. Mai stattgehabten Gedenkfeier der Frauen für die Haager
Friedenskonferenz haben sich (unter 16 theilnehmenden Ländern)
auch die Frauen des Kaiserthums mit einer Versammlung be-
theiligt. Die in Kapstadt erscheinende „South African News“
veröffentlicht nun unterm 20. Mai folgende Resolution: Die
heutige Versammlung von Frauen Kapstadts erklärt ihre Ueber-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Königin der Blumen und des Gartens.

Von Dr. Julius Pajig.

Wenn der holde Venz Abschied nimmt, hinterläßt er
uns noch ein duftiges Andenken: die Rosen. Wir stehen
eben in der Rosenzeit, von der Otto Noquette singt:

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Aus allen Gärten kriecht jetzt die stolze Blumentönigin
und entfendet ihren köstlichen Wohlgeruch, und in den
Schaufenstern und Läden der Blumenhändler sieht man
sie in allen Spielarten, von der edelblauen Prinzessin bis
zur bürgerlichen, vollblütigen Stammutter. Es ist ja
Juni —

Das ist die Zeit der Rosenpracht!

O Herz, Gott wolle Dich hüten!

Sie glänzen am Tag, durchglühn die Nacht,

Sie träben, sie knospen, sie blühen mit Nacht.

Die Knospen verdrängen die Blüten.

Es giebt wohl keine zweite Blume auf der ganzen
Erde, die so wie die Rose seit undenklichen Zeiten der
Liebling aller Völker war. Schon von der griechischen
Dichterin Sappho wurde sie zur „Königin der Blumen
und des Gartens“ erhoben, zur strahlend schönen Fürstin,
die in all beglückendem Liebreiz von ihrem schönen Throne
huldvoll herablächelt, umgeben von der wehrhaften Garde
süßer Dornen. Und ebenso hat es wohl kaum einen Dichter
gegeben, der diese Königin der Blumen nicht besungen
und gefeiert hätte; und in der That, sie verdient diese Aus-
zeichnung. Vornehm und gering, Arm und Reich, Jung
und Alt haben ihr zu allen Zeiten gehuldigt; sie ist nicht

wie die Kamelie, die düftlos nur Abends im Ballsaal ihre
Rolle spielt, nicht wie die phantastische Orchidee, die nur
im Gewächshaus der Reichen sich sehen läßt — sie ver-
schönt mit gleicher Anmuth den Garten des Bauern wie
des Magnaten, sie blüht mit gleicher Lieblichkeit am
Bügel der Fürstin wie in der Hand des ärmsten Kindes.
Goethe nennt sie das Vollkommenste, das die Natur in
unserem Leben hervorgebracht hat, und die Botaniker be-
lehren uns, daß das Geschlecht der Rosen durch einen ge-
wissen Abstand von allen übrigen Pflanzen geschieden ist,
wie sich das auch für eine königliche Familie ziemt. Die
nächsten Verwandten der Rose gehören zu den edelsten
Baumgeschlechtern, die allein unter den Bäumen unserer
Zone im Frühling den Schmutz der Baumblüthe tragen
und im Herbst mit den süßesten Früchten prangen, die uns
die Mandel, Pfirsich und Aprikose, Kirsche, Pflaume,
Apfel und Birne liefern. Außerdem ist die Familie eine
sehr weit verzweigte, denn schon vor fünfzig Jahren
konnte man 145 Hauptlinien, und die Zahl der Neben-
linien, der Formen, Sorten, Spielarten, Rassen geht ins
Unzählige. Wie die Eiche, Linde und andere einheimische
Bäume wird auch der Rosenstod sehr alt. Einer der be-
rühmtesten dieses edlen Geschlechts ist der tausendjährige
Rosenstod am Dom zu Hildesheim, den der deutsche Kaiser
Ludwig der Fromme gepflanzt haben soll und der, ob-
wohl durch Feuer mehrere Male fast vernichtet, doch stets
neu ausgeschlagen hat und noch heute die Mauer mit
frischem Grün und Blumen überleidet.

Die eigentliche Heimath der Rose ist der gemäßig-
te Theil der nördlichen Halbkugel, jener Erdgürtel, den die
Natur auch dadurch bevorzugt, daß sie ihn dem bildungs-
fähigsten Zweige des Menschengeschlechts zum Wohnsitz
anwies. Die Länder des indogermanischen Volksstammes,
das ganze Europa mit Ausnahme seiner nördlichen un-
wirthbaren Gebirge, der Kaukasus, Kleinasien, Persien,

China und Nordamerika wissen von der Blumentönigin
als einer zu erzählen, die in ihrer Mitte lebt. In dem
extremen Klima der heißen wie der kalten Zone lebt die
Rose nicht. Es ist, als habe die gütige Natur ihre voll-
kommenste Schöpfung unter den Blumen nur denjenigen
Völkern vergönnt, die civilisirt genug sind, sie zu
würdigen. Ueberhaupt ist die Rose als Ideal pflanzlicher
Schönheit gleichsam eine Schöpfung des Menschen, denn
die wilde Heckenrose, die Stammutter unserer Gartenrose,
ist schnell vergänglich und athmet einen schwachen Duft.
Ihre volle Schönheit und ihre kulturhistorische Bedeutung
erlangte die Rose erst, seit sie aus dem Walde oder dem
Feldraum in den Garten verpflanzt wurde, und noch jetzt
überrascht sie von Jahr zu Jahr durch neue und immer
vollendere Gestaltungen. Die meisten unserer schönsten
Gartenrosen, wie die Centifolie, die Moosrose, die gelbe
Eglantine, die Damascener-Rose u. A. stammen aus
Asien, wo ganz besonders die Rosenfelder von Schiras be-
rühmt sind, während das engere Vaterland der so be-
liebten Theerosen China und Indien ist. Wie alles Herr-
liche auf Erden nur langsam reift, so bedürfen auch die
Blüthenknospen der Rose lange Zeit zu ihrer Ausbildung.
Der ganze Frühling der Rose mußte blühen und wieder ver-
blühen, die Säger des Waldes beginnen zu verstummen,
und selbst die Nachtigall spricht nur noch selten ihre Seh-
sucht nach der Rose in schwermüthigen Wiedererkenntnis, wenn
diese aus dem Knospenschwermüthigen Wachen aus und
ihre Blumenaugen zu öffnen wagt. Ihre Blüthezeit, die
Rosenseit, bezeichnet die schönste Epoche des Jahres, wo
die lindesten Lüfte, die buntesten Farben mit den schönsten
Formen sich zusammendrängen.

Der Ursprung der Rose, die selbst die personifizierte
Poesie ist, ist mit dem Schicksal der zartesten Poesie un-
trennbar. Nach der griechischen Sage ist die Rose ursprüng-
lich weiß gewesen und hat erst vom Blute des Liebesgottes

zeugung, daß Krieg ein barbarisches und moralisch nicht zu rechtfertigendes Mittel zur Entscheidung internationaler Zwiste ist. Sie erklärt ihre tiefste Sympathie mit der allgemeinen Friedensbewegung der Frauen und ihren Willen, sich derselben anzuschließen. Wir Frauen Süddeutschlands, deren Land zerissen und blutend daniederliegt infolge des schrecklichsten Krieges, wir gesellen uns daher jenen der Frauen in der ganzen Welt, die sie heute erheben in feierlichem Proteste gegen den fortwährenden Appell der Nationen an jenes entsetzliche der Schiedsmittel: das Schwert. Unsere Herzen sind von Dual erschüttert über die Verwüstung, die über große Heimstätten gebracht ist, über die Gefangenschaft, die über unsere unglücklichen Schwestern und ihre armen Kinder verhängt ist, in der sie zu Tausenden dahinstarben, über Tod, Siechtum und Verwundung, die unsere ringenden Brüder treffen, über das Blut und die Thränen, die nun seit zwanzig langen Monaten den Boden unseres Landes tränken. Durch bittere Erfahrung wissen wir, daß die Schreden des Krieges zu fürchterlich, die Sünden und die Schandthaten des Krieges zu ungeheuerlich, sein Wahnsinn zu offenkundig und seine Verbrechen zu entsetzlich sind, als daß wir anders könnten, als ihm leidenschaftlich entgegenzutreten im Namen von Menschlichkeit und Christentum und tief beklagen, daß das von der Haager Konferenz festgelegte Prinzip der Arbitrage so rasch so ignoriert wurde. Aus derselben Versammlung wurde auch ein Begrüßungs-Telegramm an die gleichzeitigen europäischen Versammlungen nach dem Haag geschickt, wo es in der von dem Präsidenten des Schiedsgerichtshofes geleiteten Versammlung nebst den aus den meisten anderen Ländern eingelaufenen Telegrammen zur Beförderung kam. Es wurde dann ein dauerndes Comité für Weiterführung dieser Bewegung gebildet, dem angesehenste Frauen Kapstadt (worunter auch englische Namen und die bekannte Olive Schreiner) angehören.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. Juni.

Bezirksangelegenheiten. In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt. Aus der ständischen Hilfskasse wurden folgende gering verzinsliche Darlehen gewährt: der Gemeinde Büdingen zur Bestreitung von Wegebaukosten 6000 M., Sed zu demselben Zweck 2950 M., Schmitteln zur Anlage einer Wasserleitung 6000 M., Obersbach zu gleichem Zweck 5000 M. und Friedenshof 5000 M. zur Bestreitung von Schulhausbaukosten. Die Erträge der Wirtshaus-Stiftung für Waisen aus dem Jahre 1900 werden dem Schneider Thies zu Diebenbergen zugewiesen. Zu den Kosten der Regulierung des Weinbacht in der Gemarkung Ulterhausen werden 525 M., der Gemeinde Reulhof zu einer Bachregulierung und zu den Kosten einer Weidenmelioration 396 M., Holzhausen b. B. zur Regulierung der Ober 283 M., Wächter und Rubensbach zur Regulierung des Wiedbacht als erste Rate 1530 M., Rebbighausen zur Uferregulierung 1133 M., Einighausen zur Verbesserung der Viehwiese 800 M. Zuschuß und ebenso viel als Darlehen, Elbingen zu gleichem Zweck je 600 M., Engenhahn zur Bepflanzung von Gemeindeflächen mit Obstbäumen ein Darlehen in der Höhe der Beschaffung der Obstbäume und der Baumpfähle bewilligt. Oberbuchhalter Reil wird von der Landesbank an die Landesdirektion als Landessekretär bestellt. Zur Herstellung von Vicinalwegen erhalten Zuschüsse die Gemeinde Weltersburg 250 M., Hülblingen 108 M., Eschoff 120 M., Seilnau 400 M. Aus der Nassauischen Brandkasse werden an Zuschüssen und Darlehen bewilligt: der freiwilligen Feuerwehr in Dillenburg 600 M. Darlehen, Fleisbach 100 M. Zuschuß, Gemeinde Weidenhahn 600 M. Zuschuß und 1500 M. Darlehen, Marxain 100 M. Zuschuß, Nüderoth 150 M. Zuschuß, 200 M. Darlehen, Obersbach 1500 M. Darlehen, Wisper 60 M. Zuschuß, Dillingen 40 M. Zuschuß, Schönberg 370 M. Zuschuß und Stierstadt 600 M. Zuschuß und 3000 M. Darlehen.

o. Reichliches. Unter Begünstigung auf den Erlaß des Kultusministers von 1895, sowie auf seine Verfügungen von 1896 und 1898 nimmt das Konfessorium Veranlassung, den Herren Geistlichen nochmals das Interesse für die Waisenspflege zu empfehlen. Wenn auch die weitere Ausgestaltung des Waisensratsamts im Allgemeinen als in erfreulichem Fortschreiten begriffen bezeichnet und ein weiterer Fortschritt darin erbllickt wird, daß die Geistlichen dieser Angelegenheit mehr und mehr ein lebhaftes Interesse zuwenden und vielfach das Amt eines Waisensrates übernommen haben, so wird

doch darüber gellagt, daß in manchen Bezirken es an Interesse für diese wichtige Angelegenheit noch fehle, sodaß eine regere Beteiligung der Geistlichen, besonders auch durch Übernahme des Amtes eines Waisensrates, dringend gewünscht wird. Das Konfessorium bringt diesen ministeriellen Wunsch zur Kenntnis der Geistlichen mit dem wiederholten Ersuchen, sich das Wohl der Waisen ihrer Gemeinden in jeder möglichen Art angelegen sein zu lassen. — Einem von der letzten Bezirksynode gefaßten Beschlusse entsprechend, hat das Konfessorium angeordnet, daß an dem Tage der Erhebung der Kirchenkollekte für die Heidenmission überall auch eine Missionspredigt gehalten werde. Neben dem Epiphaniatage oder dem Sonntage nach demselben wird auch der Himmelfahrtstag zur Erhebung der Sammlung als geeignet bezeichnet. Im Uebrigen ist die Wahl des Tages den Kirchenvorständen freigestellt. — Der 31. Kongress für innere Mission soll in den Tagen vom 23. bis 26. September cr. in Eisenach abgehalten werden. Unter Anderem steht auf der Tagesordnung: Luther's Stellung zu den städtischen und sozialen Rößen seiner Zeit und ihre vorbildliche Bedeutung für die evangelische Kirche, die Seelsorge an den Gefangenen, das bürgerliche Gesehwund und die innere Mission, neue Wege der weiblichen Diakonie, die Aufgaben der christlichen Gemeinschaften gegenüber der Kirche und ihrer inneren Mission, die Freiheit der Kunst.

Reichsbank-Diskont. Die Reichsbank setzte ihren Wechseldiskont auf 3 1/2 pCt., den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 pCt. herab.

Feuerbestattung. Im Anschluß an unseren Artikel über die Feuerbestattung in der Morgen-Ausgabe vom letzten Sonntag sei eine Nachricht der Zeitschrift zur Förderung der Feuerbestattung, „Die Flamme“, hier wiedergegeben, wonach der Regent von Sachsen-Coburg und Gotha, Prinz Hohe, am 10. d. M., vom Staatsminister und einem Adjutanten begleitet, in der Kapelle des Krematoriums zu Gotha einer Trauerfeier beizuohnte. Da der Verstorbene, der 97-jährige Rentier Rengert aus Berlin, der freireligiösen Gemeinde daselbst angehört hatte und schon im Trauerhaus eine Feier abgehalten worden war, so beschränkte sich die Feier im Krematorium auf Harmoniumspiel und Gebet. Unter Führung des Stadtbaurats begab sich der Regent in die unteren Räume, ließ sich die Konstruktion des Ofens erklären und verfolgte mit großer Aufmerksamkeit die Einführung des Sarges und den Verlauf der Einäscherung. Die Redaktion der „Flamme“ bemerkt dazu, wenn das Beispiel, daß der Leiter des Staatswesens aus eigener Anschauung sich ein Urteil über das Wesen der Feuerbestattung bildet, Nachschöpfung fände, würde es bald besser um sie stehen.

Kleine Notizen. Die gestrige Kunst-Auktion in Bangers Gemäldesalon erzielte sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Die Gemälde von Weinberger gingen zu möglichem Preise schnell ab. Herr Weinberger hat noch zehn größere Gemälde und 50 Studien zusammengestellt, welche Mittwoch Vormittag und eventuell Nachmittags zur Auktion gelangen. — Auf dem am 15., 16. und 17. Juni cr. stattgefundenen 8. Kreisfest in Ledderheim errang der erste Vorführende des „Mitteln-Vereins Wiesbaden“, Herr Willy Büß, unter starker Konkurrenz den 2. Preis in der 2. Klasse im Stemmen.

+ Jagd, 16. Juni. Heute feierte der hiesige Turn-Verein sein Fest der Fahnenweihe. 14 auswärtige Vereine waren erschienen, um an der Feier teilzunehmen. Gegen 3 Uhr bezogte sich der Festzug durch die geschmückten Straßen nach dem Festplatze auf der sogenannten „Schafwiese“. Nach kurzer Begrüßung Seitens des Präsidenten des Turn-Vereins, Herrn Frh. Brühl, überreichte Fräulein Elfa Laut eine prächtige Fahne, die in der Bielefelder Kunsthandlung in Wiesbaden angefertigt wurde. Die eine Seite der Fahne zeigte in der Mitte das Bild des Turnvaters Jahn. In den Ecken der anderen Seite stehen die Turner-Eigenschaften: muthig, einig, stark, treu; in der Mitte die Worte: „Einigkeit macht stark“. Die beiden Gesangsvereine „Frohmann“ und „Einklang“ wechselten mit Gesangsvorträgen miteinander ab und trugen dadurch viel zur Unterhaltung und Verschönerung bei. Gegen 7 Uhr wurde den Vereinen, die eine Musterfeier beim Weitturnen, das schon Morgens stattfand, gestellt hatten, Diplome überreicht. Es erhielt: Turnverein Bierstadt den 1. Preis mit 20 1/2 Punkten, Turnverein Niederrhein den 2. Preis mit 20 1/2 Punkten, Turnverein Niederrhein den 3. Preis mit 17 1/2 Punkten, Turnverein Erdenheim noch einen 1. Preis mit 21 3/4 Punkten.

würde ich es Dir gewähren!“ — „So schämde mich mit einem neuen Reize“, flehte darauf der Rosenkranz. Und der Blumenengel schämde die schönste der Blumen mit einfachem Moose. Liebt sie nun da in bescheidenem Schmucke, die Moosrose, die schönste ihres Geschlechts.

Die Rose war von Alters her das Symbol des Räthselhaften und Geheimnißvollen, deshalb malte man in alten Reichthümern, Rathshäusern und Weinstuben — man denke nur an den Bremer Rathskeller — eine Rose an die Decke, zur Mahnung, daß jedes Wort in diesem Raume sub rosa gesprochen sei und nicht weiter erzählt werden dürfe. Nach einem alten Mythos soll die Rose schon im Alterthum dem Gotte der Verschwiegenheit geweiht gewesen sein, worauf der im Bremer Rathskeller befindliche Bers deutet:

Rose, Blume der Demuth, Dich gab dem Harpokrates Eros,
Daß im Verborgenen bleib', was seine Mutter geseht;
Dorum hängt der Wirth die Rose über die Tafel,
Daß, was darunter gesagt, weise verschweige der Gast.

Freilich ist diese alte symbolische Bedeutung in unserer Zeit immer mehr und mehr verschwunden, vielmehr ist die Rose uns zum schönen Sinnbild der Liebe geworden:

So steht sie da, wie ihre Däfte stehen,
Eilt Alles, sich in Liebe zu ergiehn,
Es freut die junge Welt sich ihrer Triebe,
Und kniet am Thron der Königin der Liebe.

Und der Volksglaube erzählt sich, daß da, wo ein Liebendes oder Geliebtes begraben wurde, Rosen aus der Erde sprießen.

Die Rosenzeit ist ohne Zweifel die schönste Zeit des Jahres, aber wie es eine Rosenzeit im Jahre giebt, so giebt es auch eine solche im Leben. Die erstere kehrt wieder, die zweite läßt die Erinnerungen zurück, die kostbaren Rosen, die jeder Einzelne im Herzen und im Sinne tragen kann und hüten soll, um sich mit diesen süßesten Frühlingsblüthen die sonnenlosen Tage und den Lebenswinter zu verschönen.

* Uffingen, 17. Juni. An Entkräftung gestorben, richtiger gesagt: „berhungert“, ist, dem Weib. Tagbl. zufolge, in dem Orte L. ein älterer Mann. Der Betreffende hatte seinem Schwiegersohn, welcher in sein Haus „eingehirtet“, Acker und Haus und Hof übergeben, und dachte nun seine paar Jahre in Ruhe und Frieden noch zubringen zu können. Aber statt guter, menschenwürdiger Behandlung erfuhr er die denkbar schlechteste. Kein Bissen Brod mehr wurde dem Bedauernsworthen gegönnt, dagegen gab es um so mehr Vorwürfe und harte Worte. Der Arme versuchte sogar mit dem Schwelmeirog antommenen Kartoffeln seinen Hunger zu stillen! Seine Kräfte nahmen zusehends ab, und als er am vorletzten Sonntag noch die Kirche besuchte, fiel er vor Schwäche fast zusammen. Nun entdeckte er seine Lage dem Geistlichen seines Kirchspiels. Derselbe nahm ihn mit sich in seine Wohnung, setzte ihm Speise und Trank vor und gab ihm auch noch Nahrungsmittel mit nach Hause. Aber der Kräftezustand des alten Mannes war zu sehr heruntergekommen, und ist er denn auch vor einigen Tagen an Entkräftung gestorben, bezw. dem Hunger erlegen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, nachdem bereits alsbald nach dem Tode eine gerichtliche Kommission sich an Ort und Stelle begeben zur vorläufigen Feststellung des Thatbestandes. Es ist begreiflich, daß der Fall in der ganzen Umgegend großes Aufsehen erregt.

* Aus der Umgebung. In Homburg verunglückte der Bautechniker Louis Hett von Kirborn. Er fuhr mit seinem Rad in das Fahrweil des Lohausfischers Philipp Blum. Hett wurde durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst. — Der königliche Regierungsbaumeister Herr Albert Erbe aus Weiburg ist als Stadtbaumeister nach Homburg gewählt worden. — Das Mädchen aus H. H. H., das auf der Fahrt von Bingen nach Ridesheim aus einem Kajütenfenster des Trajektbootes in den Rhein gesprungen und ertrunken ist, soll nach dem „Raff. Boten“ in dem Bronner'schen Geschäft zu Frankfurt bei einem Diebstahl ertappt worden und aus Scham in den Tod gegangen sein. — In den neuesten Erzeugnissen der Badestadt Orb wird sich binnen Kurzem auch eine schlagende Sonnenuhr mit Zodiak (Zieterkreis) und Horizontalscheibe gefellen. Nach dem „Bezirksboten“ wird diese einzig dastehende Keuerung den Ruf unserer Stadt bis über die Grenzen der Erde verbreiten und wegen ihrer Merkwürdigkeit zahllose Fremde anlocken. Mehr kann man von einer Sonnenuhr nicht verlangen. — Der auf der Thongrube bei Girod verunglückte Arbeiter Kaiser ist im Krankenhaus zu Montabaur gestorben; er hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern. — Das Direktorium des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe ließ dem Magistrat von Montabaur die Mittheilung zugehen, daß die diesjährige Generalversammlung nicht dort, sondern in Eiville abgehalten werde. Der Magistrat von Montabaur will nun ein Gesuch dem Direktorium des Vereins einreichen, die nächstjährige Versammlung dort abzuhalten. — Im Güterbahnhof Sachsenhausen brannte ein Waggon mit Säureballons vollständig ab. Ein Rangierer wurde erheblich verletzt.

* Mainz, 18. Juni. Rheinegel: 1 m 65 cm gegen 1 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

S. Die 5. Hauptwanderung des „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub“ wird am 23. Juni cr. zur Ausführung gelangen. Die Tour wird eine hervorragend interessante sein, da sie in die herrlichen Wälder des östlichen hohen Taunus und über die Soalburg führen wird nach dem stets gern berührten Homburg. Die Wanderung wird, abgesehen von der etwas langen Bahnfahrt, die dem Touristen ein Grauel dem Naturfreund, sowie demjenigen, der sich in den Geist der Dorgeit versehen will, als die Rönner froch genornen, gleich Rechnung tragen. — Der Frühzug 5 Uhr muß der schlechten Verbindung wegen via Frankfurt a. M. bis Oberursel benutzt werden; hier Ankunft 7 Uhr 36 Min. Mit der Straßenbahn ist dann 8 Uhr die Höhe Raar erreicht, die neben der Gelegenheit zur Beschäftigung der vom Taunus mit Wasserkraft versorgten großen Spinnerei auch eine gute Restauration bietet. Die hübsche Lage am Fuße des Wittenberg ist bekannt. Nach einem stündlichen Rast geht's dann, der Kanonenstraße folgend, 3/4 Stunden aufwärts bis zur zweiten Kurve und weiter auf einem steilen Pfad nach dem Buchhorn, einem im prächtigen Baum-schlag gefaßten frischen Quell; von hier aus die Kanonenstraße

Aus Kunst und Leben.

* Parsen. Zu dem Aufsatz „Was hält das Reich der Mitle zusammen“, schreibt uns ein „Indier“: Die Parsen sind Anhänger der Zoroastri'schen Lehre und stehen in keiner Beziehung zu den Christen. Mit dem Untergang der Sassaniden, 650 nach Christo, durch die Muhammedaner hörte der Glanz der Dichtreligion auf. Wenige Anhänger erhielten sich im Gebirge; noch heute wohnen in Kirman etwa 5000 Parsen. Die meisten wanderten aus und fanden nach vielen schmerzlichen Schicksalen in der Halbinsel Guzarate eine bleibende Heimath, wo sie noch heute sind und am Heiligen Zehn-Adesha unerrückt sesshaft. Die Parsen Indiens wohnen großen Theils in Bombay, sie sind etwa 70.000 Seelen stark. Sie sind meist wohlhabend und haben den Handel Bombays zum großen Theil in Händen. Sie zeichnen sich noch heute aus durch Gewissenhaftigkeit und strenge Sittlichkeit, ganz genau wie vor mehr als 2000 Jahren. Christliche Missionen vermögen auch nicht einen einzigen Parsen zu bekehren, was kein Wunder ist! Haben doch die Zoroastrier eine gesündere Moral als die Christen, und in Bezug auf Zensittigkeitsglaube hat das Christentum von Zoroaster das Wichtigste entlehnt.

* Verschiedene Mittheilungen. „Die Gloria“, Tragödie in 5 Akten von Gabriele D'Annunzio, ist von der Direktion des neuen Sommertheaters zu Breslau zur ersten Aufführung in Deutschland erworben worden und soll bereits Ende dieses Monats in Scene gehen.

Unter den Damen der höchsten Pariser Aristokratie hat sich eine Vereinigung gebildet, die den Zweck hat, Konzerte zu veranstalten, deren Erträgniß jungen französischen Musikern das Anhören der Bayreuther Festspiele ermöglichen soll. Das erste dieser Konzerte hat im Palais der Gräfin De Béarn unter dem troh der hohen Preise unerwartet großen Jubel und vornehmen, musikalischen Welt einen glänzenden Verlauf genommen. Nach Verthoven, Wagner und Gluck waren in dem ausgewählt klassischen Programm vertreten. Das verbeßte Orchester wird rühmend hervorgehoben.

No. nochmal...
Zamm...
den Fel...
hoch...
hühner...
topf (6L...
1 1/2 U...
Zeit oft...
Kellungs...
Gombur...
wald, ein...
fort bis...
holzhaus...
3 1/2 U...
Ged...
Gombur...
26 Min...
von der...
Gombur...
Die Gef...
ist Herr...
theilhaft...
stellen w...
zu neh...
zu lassen

d. Berichts...
Alle m...
und W...
antwack...
vertreter...
a. M. i...
theiligt...
Hörbuch...
berichtet...
Handlun...
schwerer...
einer Ve...
Der 18...
Dieser...
Jahren...
Unter...
geladen...
und en...
Sucht!

* die Stra...
und d...
Zede u...
Unter...
verlust

Ac Blich...
für 1900...
zwischen...
Verlegu...
nehmen...
theilung...
vom Jan...
als g...
aufwärts...
frachte...
(4.57 M...
stromau...
Schlepp...
Ueber...
für Unik...
leibnein...
36,387...
zuwend...
nonam...
448,136...
14r. 13...
und de...
wurden...
(42.000...
7367 M...
wanlt...
130,0...
auf 74...
488,824...
und Sel...
189,998...
239,619...
vorhand...
89,863...
750,000...
Bericht...
werden.

Ac Tabrit...
Gewinn...
gegen d...
320,599...
ein Ge...
aus we...
David...
was au...
und auf...
Kaisler...
Grundst...
Geräthe...
eich vo...
rischill...
Ede-ten...
304,199...
Reservo...
Credito...

Ac dem Ho...
Gewinn...
Die Ges...
bestand...
und 2,3...
sind au...
(Roiave...
reservo...
Die Sta...
und St...
Gesam...
Voram...

nochmals kreuzend (1 Stunde) zum Sandboden mit der Zaunmühlhütte (670 Meter). Vom Sandboden kann man den Felsberggipfel in ¼ Stunden ersteigen. Unser Weg soll jedoch weiter gehen: dem Pfahlgraben entlang über den Reihlhünerberg (686 Meter), den Einsiedler (607 Meter) und Röhkopf (615 Meter) in etwa 1½ Stunden bis zur Saalburg; um 1½ Uhr kann man dort sein. Die Befestigung des in letzter Zeit oft genannten Römerkastells, insbesondere der Wiederherstellungsbauten unter Führung eines sachkundigen Herrn aus Gomburg wird eine Stunde erfordern. Durch den Hammelshauswald, einem schönen Eichenhain, geht die Wanderung fort bis nach dem als Sommerfrische beliebten Dörfchen Dornholzhausen (40 Minuten). Im Gasthaus von Scheller wird um 3¼ Uhr die Hauptmahlzeit eingenommen (1 Mk. 50 Pf. das Bed.). Von Dornholzhausen sind es noch 40 Minuten bis Gomburg. Der Zug 7 Uhr 13 Min. via Frankfurt leitet 9 Uhr 26 Min. die Wanderer zurück. Erwähnt möge noch sein, daß von der Saalburg über Dornholzhausen die elektrische Bahn nach Gomburg geht, deren theilweiser Benutzung nichts im Wege steht. Die Gesamtmarsschritte betragen 5¼ Stunden betragen. Führer ist Herr Quast, welchem sich Rittmeister, denen die Befestigung an der Tour gestaltet ist, vor Antritt derselben vorstellen wollen. Bei dem Führer sind auch Tischkarten in Empfang zu nehmen. Frühstück, Lieberbücher und Humor nicht dabei zu lassen!

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 18. Juni. (Schwurgericht.) Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus den Herren Landgerichtsrath Klemann (Vorsitzender), Landgerichtsrath Stammer und Assessor Dr. Propping (Beisitzer). Die Rgl. Staatsanwaltschaft wird durch Herrn Staatsanwalt Dr. Preiser vertreten; der Angeklagte Jakob West aus Höchst a. M. wird von Herrn Rechtsanwält Dr. Haffelbach vertheidigt. — Der Angeklagte soll in verschiedenen Fällen zu Hülfsheim, Nieb und Griesheim mit seiner Stiefmutter, der jetzt verheirateten Ehefrau Hahn aus Hülfsheim a. M., unethische Handlungen vorgenommen haben, und zwar unter allen erscheinenden Umständen, welche das Strafgesetzbuch kennt: Mit einer Person unter 14 Jahren, unter Anwendung von Gewalt. Der 1857 geborene Angeklagte ist zum zweiten Male verurtheilt. Dieser zweiten Ehe sind drei Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren entpfanden. Er ist wegen Betrugs, Beleidigung und Unterschlagung verurtheilt. Die Verhandlung, zu der 7 Zeugen geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

Altenburg, 17. Juni. In den letzten Tagen verhandelte die Strafkammer über den Zusammenbruch des Spar- und Vorschußvereins zu Pahlis. Angeklagt waren Jede und Uebertreter. Jede wurde wegen Bankrotts, Untreue, Unterschlagung u. zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt, Uebertreter wurde freigesprochen.

Vermischtes.

* Ein Droschkenpferd mit einem Strohhut ist jetzt in Berlin, Ecke Rochstraße und Friedrichstraße, vor der Fahrpreisangeiger-Droschke Nr. 2703 zu sehen. Der Hut ist, wie es scheint, aus einer Postmatte hergestellt. Er hat etwa einen halben Meter im Durchmesser; die Krempe ist unnüch. In der Mitte hat der Hut zwei mit rother Borte eingefasste Löcher für die Ohren. Dadurch, daß er mit Bändern am Kopfhalter befestigt wird, krümmt sich der ganze Hut etwas höhl nach unten, ähnlich wie ein „Helgoländer“. Der Hut sitzt thatsächlich so, daß er den Nacken und den Kopf bis fast zu den Rippen gegen unmittelbare Bestrahlung durch die Sonne schützt. Derartige Hüte sind bei starker Hitze für die Pferde eine große Wohlthat, deren Einführung nach südfrensischem Muster wir seit mehreren Jahren immer wieder befürwortet haben. Nachdem jetzt zwei Droschkenkutscher den Anfang gemacht haben, wird die Wohlthat hoffentlich bald allen Pferden zu Theil werden, die viele Stunden lang auf den Straßen der Sonne ausgefetzt sind. Die Besitzer der Pferde schützen sich selbst durch die kleine Ausgabe vor dem Schaden, der ihnen durch Hitzschlag der Thiere sonst erwachsen kann.

Kleine Chronik.

Das Ausführungs-Comité zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Hamburg hat zur Erlangung von Entwürfsentwürfen für ein solches Denkmal einen Wettbewerb unter Künstlern deutscher Reichsangehörigkeit eröffnet und zu diesem Zweck ein Preiswettbewerb erlassen. Es kommen Preise von 10,000, 5000, 2000, 1000 Mk., insgesammt 30,000 Mk., zur Vertheilung. Die Entwürfe sind bis zum 14. Dezember 1901 in der Hamburger Kunsthalle einzuliefern.

Dem Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar wurde anlässlich seines Geburtstages am 10. Juni von einer Frau in Eisenach ein Kuchen in Gestalt einer Frau mit folgenden Versen übersandt:

Was Dir ward heut' von mir bescheert,
Das hast Du nimmermehr begehrt.
Triffst Du's heran, greif zu und schau
Es ist doch was Süßes — eine Frau!

Der Großherzog hat durch seinen Kabinettssekretär telegraphisch für die freundliche Zusendung danken lassen.

Aus Danabruk wird gemeldet: Die Eröffnung der Teutoburger Wald-Eisenbahn ist endgültig auf den 15. Juli festgesetzt worden.

Als erster Socialdemokrat in einem preussischen Kreis ist nach dem „Vorwärts“, von der Berliner Vortortgemeinde Lichtenberg der Socialdemokrat Oswald Grauer in den Kreisrat des Kreises Niederbarnim gewählt worden.

Vor der Wahlstation Sieghardorf bei Röhren wurden sieben Kinder überfahren. Eines ist todt, zwei wurden schwer und die übrigen leichter verletzt. Die Ursache ist: Ueberfahren des Haltesignals.

Die Notre Damekirche in Paris war trotz ihrer Größe bisher nur durch Wachskerzen erleuchtet, weil man durch das Gaslicht die Wände und die werthvollen Gemälde zu beschädigen fürchtete. Jetzt soll die Kathedrale endlich elektrisches Licht erhalten, zu dessen Einrichtung schätzungsweise eine Summe von 360,000 Mk. nöthig sein wird.

Die von der Königin Victoria von England hinterlassene Sammlung aller kostbarer Spitzen hat einen Werth von 1,500,000 Mk. Nicht ganz so hoch, aber immer noch auf 1,250,000 Mk. wird von Kennern der Spitzenschatz der Familie Viktor geschätzt, während das Milliardebau der Vandenbils über 2,000,000 Mk. in den feinsten und seltensten Spitzen gegeben angelegt hat.

In Kamerun ist vor einigen Tagen der Direktor einer der größten Plantagen der Koffee-Pflanzung Richard Stammert, einem Schlaganfall erlegen.

Die neue Expedition zur Erforschung Kasasas, die von dem geologischen Vermessungs-Institut der Vereinigten Staaten ausgerüstet wurde, ist nach dem „Globe“, bereits aufgebrochen. Sie bringt von der Südküste ins Innere vor und wird sich nachher in drei Gesellschaften theilen, von denen eine die Nordküste am Eismeer vermessen, die andere die Küste der Koffee-Bay, die dritte das Thal des Kupferflusses erforschen soll.

Geschäftliches.

Dr. dent. surg. Wichert, Amorie, Dentist, Wiesbaden, Taunusstrasse 5, 9—2 Uhr, Schwalbach 3—6 Uhr. 8708

A. Blankhorn, Hof-Photograph,
Webergasse 2, vis-à-vis „Nassauer Hof“, 6861
Feines photogr. Atelier mit „billigen Preisen“.

SCHWEIZER und Madeira Stickereien, gestickte Kleider eleg. Blousenstoffe, Taschentücher aller Art. **Damen-Wäsche.** — Auserst billige Preise. **Elise Schüller,** Luisenstrasse 6. — (Kein Laden.)

FR. ZELTMANN Wiesbaden
HOLZHANDLUNG
liefert billigste geschliffene
BAUHÖLZER
BRETTER, DIELEN, LATTEN, RAHMEN etc.

Die Morgen-Ausgabe enthält 2 Beilagen.
Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

1. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den germanischen redaktionellen Theil: C. Wächter; für die Anzeigen und Bekanntheit: J. Berr; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Holz- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Act.-Ges. für Handel und Schiffahrt, H. A. Bsch, Mainz. Der bereits teleg. excoptierte Geschäftsbericht für 1900 erwähnt mit keinem Wort die bekannten Streitigkeiten zwischen Grossbritannien und Verwaltungs-Mitgliedern wegen Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Duisburg. Wir entnehmen dem Bericht im Anschlusse an unsere bisherigen Mittheilungen, dass das Schiffahrtsjahr, dem ein guter Wasserstand vom Januar bis September zu Statte kam, im grossen Ganzen als günstig bezeichnet werden könne. Der Frachtverkehr stromaufwärts betrug 7,40 Mill. Ctr. (i. V. 6,09 Mill. Ctr.); davon verfrachtete die Gesellschaft mit eigenen Fahrzeugen 4,42 Mill. Ctr. (4,57 Mill. Ctr.), im Schleppgeschäft leistete die Gesellschaft stromaufwärts 8,83 Mill. Ctr. (7,99 Mill. Ctr.), davon mit eigenen Schleppdampfern 8,27 Mill. Ctr. (6,25 Mill. Ctr.). Der Brutto-Uberschuss beträgt 723,556 Mk. (i. V. 415,008 Mk.). Davon waren für Unkosten und Steuern 127,295 Mk. (113,451 Mk.), für Anleihezinsen 39,000 Mk. (wie 1899), für Versicherungsprämien 36,287 Mk. (wie 1899) und für Reparaturen 77,407 Mk. (0) aufzuwenden, wozu sich einschliesslich der aus dem Vorjahr übernommenen 2,374 Mk. (3652 Mk.) ein Betriebsüberschuss von 448,136 Mk. (251,910 Mk.) ergibt. Davon werden der Reserve für Erneuerungen, welche die Stelle der Abschreibungen vertritt und der im Berichtsjahr 96,000 Mk. (89,575 Mk.) entnommen wurden, 176,000 Mk. (126,575 Mk.) zugewiesen, davon 96,000 Mk. (42,000 Mk.) als Extrazugweisung, die Reserve erhöht 96,000 Mk. (7907 Mk.), zu Tantiaen werden 49,471 Mk. (17,593 Mk.) verwendet, zur Vertheilung als Dividende von 10 pCt. (6 pCt.) 136,000 Mk. (78,000 Mk.), wonach sich der Vortrag von 2574 Mk. auf 74,258 Mk. erhöht. Der Erneuerungsfonds beträgt nunmehr 458,894 Mk. Die Bilanz führt auf 1,69 Mill. Mk. Schleppdampfer und Schiffe, Immobilien, Maschinen und Utensilien stehen mit 189,208 Mk. zu Buche, Kohlen-Vorräthe mit 289,824 Mk. (230,619 Mk.), in Baar, Wechseln und Effecten waren 64,055 Mk. vorhanden und bei Debitoren standen 685,888 Mk. aus gegenüber 360,529 Mk. laufenden Verpflichtungen. Die Reserve wird mit 89,853 Mk. aufgeführt bei 1,50 Mill. Mk. Actienkapital und 750,000 Mk. Obligationenschuld. Für 1901 können, wie der Bericht bemerkt, die Aussichten zunächst als günstig bezeichnet werden.

Actien-Gesellschaft Deutsche Gelatine-fabriken in Höchst a. M. und Schweinfurt. Der Gewinn auf Fabrikations- und Waarenkonto in 1900/1901 weist gegen das Vorjahr einen namhaften Rückgang auf. Er beträgt 620,299 Mk. gegen 576,498 Mk. Nach den Abschreibungen bleibt ein Gewinn von 360,194 Mk. gegen 529,782 Mk. im Vorjahr, aus welchem laut Beschluss der Generalversammlung eine Dividende von 15 pCt. (18 pCt.) zur Vertheilung gelangt, was auf die eine Million Mark alter Actien 150 Mk. pro Actie und auf die noch nicht vollbezahlten 500,000 Mk. Actien zweiter Emission 118 Mk. 50 Pf. pro Actie ergibt. In der Bilanz stehen Grundstücke und Gebäude mit 568,019 Mk., Maschinen und Geräthe mit 803,749 Mk., das Effecten- und Wechselkonto hat sich von 408,865 Mk. auf 293,242 Mk. ermässigt, wobei unzureichend bleibt, welchen Antheil die Wechsel und welchen die Effecten haben. Die Waaren- und Fabrikationsvorräthe betragen 304,199 Mk. Bei 1,500,000 Mk. Actienkapital vertritt die Reserve auf 125,350 Mk., die Reserve II auf 25,000 Mk. Die Creditoren betragen 23,812 Mk.

Allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart. Nach dem Rechnungsfahrbericht für das Jahr 1900 wurde ein Reingewinn von 742,672 Mk. erzielt gegen 641,122 Mk. im Vorjahr. Die Geschäftsentwicklung war befriedigend. Der Versicherungsbestand hat sich auf 43,691 Policen über 80,781,885 Mk. Kapital und 2,320,426 Mk. Rente erhöht. Die Gesamtaktiva der Anstalt sind auf 77,859,433 Mk. und die Reserven- und Sicherheitsfonds (Reinvermögen) auf 6,322,311 Mk. gestiegen. Die Prämienreserven incl. Prämienüberträge berechnen sich auf 50,032,878 Mk. Die Verwaltungskosten einschliesslich der Agentenprovisionen und Steuern betragen 610,739 Mk., d. h. nur 0,78 pCt. des Gesamtvermögens. Der am 18. Juni stiftende Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 90 pCt.

der dividendenberechtigten Prämie für die Lebensversicherungen und 3 pCt. der Rente für die Rentenversicherungen vorgeschlagen.

Der kürzlich begründete Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, welcher einen grossen Theil der deutschen Banken und Bankiers vertritt, hat eine umfangreiche Denkschrift in der Frage der Revision des Börsengesetzes an den Börsenausschuss gerichtet. Der Centralverband schildert in dieser Denkschrift eingehend die durch das Börsengesetz hervorgerufenen unerträglichen Missstände, insbesondere den durch das Verbot des Terminhandels in Bergwerks- und Industriepapieren entstandenen schweren Schaden, die ganz unhaltbaren Verhältnisse betr. des Börsenregisters; er wandt sich ferner gegen die bekannte Indictur des Reichsgerichts und betont den Schaden im internationalen Verkehr; die Bereicherung der Auslandsbörsen auf Kosten der deutschen Börsen. Der Centralverband verlangt in der Denkschrift auf Grund seiner Auseinandersetzungen zunächst die Beseitigung des Verbots des Terminhandels in Bergwerks- und Industriepapieren, wie des Verbots des Streichterminhandels und Beseitigung des Börsenregisters, Streichung oder entsprechende Aenderung des § 764 des B. G. B. Für den Fall der Nichtannahme dieser radicalen, einzig richtigen Lösung der Frage stellt der Centralverband eine Reihe von Eventualanträgen, die hauptsächlich dahin gehen, die rechtliche Gültigkeit der Termingeschäfte in Bergwerks- und Industriepapieren zu sichern, unbeschadet der sonstigen Rechtsfolgen, die Begriffsbestimmung der Termingeschäfte vor einer extensiven Auslegung, wie sie in der Reichsgerichts-Indictur erfolgt sei, zu bewahren, bis zur Höhe der bestellten Sicherheiten die Anfechtung der abgeschlossenen Zeitgeschäfte auszuschliessen. Ferner wendet sich die Denkschrift gegen die dem Börsenausschuss unterbreitete Vorlage, welche einen Widerruf von Schuldenerkenntnissen bis zum Ablauf von 6 Monaten zugestehet, beantragt eine Verpflichtung des Bankiers, bei Uebersendung der Abrechnung oder des Contocorrentauszugs ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass in der Abrechnung bzw. dem Auszug Zeitgeschäfte enthalten seien, worauf ein daraufhin abgegebenes Schuldenerkenntnis nicht mehr soll angefochten werden können. Ferner beantragt, dass, wer den Register- oder Spieleinwand erhebt, sich gegen die Verluste aus den von ihm angefochtenen Geschäften die Gewinne aufrechnen lassen müsse, die ihm während der Geschäftsführung mit dem Commissionär erwachsen seien. Sodann ergänzt die Denkschrift den zweiten Vorschlag der Regierungsvorlage, wonach in das Handelsregister eingetragene Kaufleute, Börsenbesucher etc. sich nicht auf die Nichtentragung in das Börsenregister berufen dürften, dahin, dass auch, wer gewohnheitsmässig Börsen- oder Bankiergeschäfte betrieben hat, sich auf die Nichtentragung nicht berufen dürfe. Endlich regt die Denkschrift eine Verfügung des Reichsgerichts-Präsidenten oder Bundesrats an, durch die es unmöglich gemacht werden soll, dass ein einzelner Senat durch einen internen Akt, eine Aenderung der Geschäftsvertheilung, für ein so wichtiges Gebiet wie das Börsenwesen ausschliesslich zuständig erklärt werden kann. Die Denkschrift, welche allen Mitgliedern des Börsenausschusses, wie den massgebenden Reichs- und preussischen Stellen zugegangen ist, dürfte bei ihnen so beherzigungsworthen und massvollen Vorschlägen den gebührenden Eindruck nicht verfehlen.

Kohlenförderung im Deutschen Reich. Im April d. J. ergab die Kohlenförderung im Deutschen Reich folgende Zahlen: 1. Steinkohlen 8,141,720 To. (im März d. J. 9,306,673 To.), 2. Braunkohlen 3,306,205 To. (3,700,078 To.), 3. Coke 785,303 To. (853,482 To.), 4. Briketts und Nasspressteine 715,960 To. (747,616 To.). Davon entfallen auf Preussen: 1. 7,908,345 To. (im März d. J. 8,582,956 To.), 2. 2,247,731 To. (3,116,812 To.), 3. 780,103 To. (847,403 To.), 4. 632,579 To. (678,951 To.).

Zunahme der deutschen Schiffahrt nach den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1900 liefen in den New-Yorker Hafen insgesamt 4110 Schiffe mit 8,289,896 Tonnen ein, gegenüber 1899 256 Schiffe weniger und 175,000 Tonnen mehr. Von der Zunahme von 175,000 Tonnen entfallen allein auf die deutsche Flagge 95,000 Tonnen, und das ist um so be-

merkenswerther, als die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, die auf deutscher Seite zumeist in Frage kommen, im Sommer 1900 dem New-Yorker Verkehr grosse Schiffe zum Zwecke der asiatischen Truppentransporte entnehmen mussten, was sich in der Abnahme der deutschen Schiffszahl um 28 ausdrückt. Andernfalls wäre die Zunahme der deutschen Tonnage noch grösser gewesen. Von anderen Flaggen in New-York hat die englische um über 100,000 Tonnen abgenommen (Kriegstransporte nach Südafrika), die norwegische ebensoviel gewonnen. Sonst hat noch die holländische Tonnage etwas zugenommen.

Vereinigte Schweizer Bahnen. Man meldet aus Bern: Man nimmt hier an, der Rückkauf der Nordostbahn werde unmittelbar demjenigen der Vereinigten Schweizer Bahnen nach sich ziehen. Die Gesellschaftsorgane haben dem Eisenbahn-Departement erklärt, sie seien zu Unterhandlungen bereit. Beim Rückkauf der Vereinigten Schweizer Bahnen ist das Anlage-Capital massgebend.

Belgrader Stadtanleihe. Wie man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad meldet, hat sich eine holländische Finanzgruppe mittels einer Zuschrift an den Bürgermeister bereit erklärt, die seit Langem angestrebte Stadtanleihe im Betrage von 10 Millionen Dinars zu gewähren und hierüber in Verhandlungen zu treten. Diese Anleihe soll ausschliesslich für öffentliche Arbeiten zur Hebung der wirtschaftlichen und sanitären Verhältnisse der serbischen Hauptstadt, die seit Jahren geplant, jedoch durch widrige politische und finanzielle Verhältnisse vereitelt wurden, verwendet werden.

Suez-Canal-Compagnie. Der Geschäftsbericht für 1900 constatirt, dass der Verkehr in 1900 sich ungefähr auf gleicher Höhe hielt wie im Jahre 1899. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 93 Millionen Francs (= 650,000 Francs). Der Reingewinn beträgt 52 Millionen Francs. Nach Abzug der Dotierung des Reservefonds verblieben 51,918,000 Francs, woraus eine Dividende von 108 Francs pro Actie gezahlt wird. Den Canal passirten im Vorjahr 3411 Schiffe, darunter 1935 englische, 462 deutsche, 286 französische, 252 holländische, 126 österreichische, 100 russische und 82 italienische.

Courssturz der Transvaalbahnen-Actien. Der Berliner Markt wurde durch einen scharfen Courssturz der Transvaalbahnen-Actien stark erregt. Die Ursache dieses Courssturzes bildete eine Mittheilung des englischen Bauschreibe, welche die Hoffnungen der Actionäre der Transvaalbahn sehr herabstimmte. Die Transvaalbahnen-Actien hatten 250 notirt, Tags darauf stürzte der Cours mit einem Male auf 190. Später trat eine theilweise Erholung ein. Aus Berlin wird hierzu berichtet: Die unangenehme Ueberraschung des Bauschreibe (das Bauschreibe erklärt nämlich, dass ausserordentliche Vorgehen der Transvaalbahn-Gesellschaft im Kriege schliesslich die Möglichkeit ihres Fortbestandes im britischen Gebiete aus) kommt genau vier Monate nach der Verhandlung vor der Transvaal-Commission, die von der Speculation in den Conditionen der Gesellschaft in so exaltirter Weise ausgeübt worden ist. Obgleich alle Berichte über die vor der Transvaal-Commission am 13. Februar stattgehabten Verhandlungen für jeden Einsichtigen klar erkennen liessen, dass dabei nur nichttragende Redensarten gewechselt worden sind und von ersten Verhandlungen oder gar von Preisfestsetzungen keine Rede war, hielt man es für feststehend, dass die englische Regierung sich förmlich danach dränge, die Bahn zu einem Abfindungscours von zwischen 200 und 270 für die Actien zu erwerben. Woche für Woche wurden Telegramme aus London hierher gesendet, nach denen die Vorstandlicheung zu diesem Preise immer von neuem als feststehend und nahe bevorstehend angekündigt wurde. Daraufhin gelang es, den Cours der Certificate um etwa 70 Percent in die Höhe zu treiben, wobei ein ziemlich erheblicher Theil derselben in die Hände einer einzelnen Speculationsgruppe überging. Diese leichtsinnige Auffassung scheint sich jetzt bitter rächen zu sollen. Das ändert aber nichts daran, dass die Haltung der englischen Regierung allen staats- und völkerrechtlichen Grundsätzen Hohn spricht.

Reste-Ausverkauf

in wollenen, seidenen und waschächten Kleider-Stoffen

in ganz enormer Auswahl — für jeden Zweck passend.

Vollständige Räumung

sämtlicher Morgenröcke, Hauskleider, Costumeröcke, Waschcostume, Unterröcke, Hemdenblousen.

Hervorragend billigste Preise.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

In wenig Tagen!

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin

im Ziehungssaal der Kgl. General-Lotterie-Direction. 250,000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie St. Hedwig-Krankenhaus

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 80 Pf. extra.)

7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von:

372,600 Mark

- 1 Haupt-Gewinn 100000 Mk.
- 1 Haupt-Gewinn 30000 Mk.
- 1 Haupt-Gewinn 20000 Mk.
- 1 Haupt-Gewinn 10000 Mk.
- 5 à 5000 Mk. = 25000 Mk.
- 10 à 1000 Mk. = 10000 Mk.
- 100 à 500 Mk. = 50000 Mk.
- 200 à 100 Mk. = 20000 Mk.
- 500 à 50 Mk. = 25000 Mk.
- 2000 à 20 Mk. = 40000 Mk.
- 4260 à 10 Mk. = 42600 Mk.

Hedwig-Loose geg. Postanweisung od. Nachn. empf. der General-Debit:

Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glibeksmüller.

Loose in Wien bei: Carl Cassel, Kirchengasse 40, F. de Fallot, Laugasse 10, Moritz Cassel, Laugasse 6, Frau Therese Wachtler, Seilergasse 8, L. A. Kasper, Wilhelmstrasse 30, Carl Henck, Gr. Burstnasse 17, J. Stassen, Kirchengasse 60, Filiale Währtrasse 6, F. 88



Continental PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Bereifung
Man verlange stets diese Marke.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

9069

(Bwg. 500) F 106

Anerkannt

Billigste Bezugsquelle für

Gilber

echtes

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne Hochzeits-, Palmen- und Gelegenheits-Geschenke in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte Kunstgegenstände aus echtem Silber, Juwelen und Goldwaaren.

Fabrik-Lager.

Engros.

Détail.

Albert J. Heidecker.
25, Taunusstrasse 25.



Schleuniger Ausverkauf

in feinen goldenen u. silb. Uhren mit Garantie, sowie Goldwaaren, Obergläser, Musikwerke u. wegen Aufgabe des Ladens zu Spottpreisen. Reparaturen, als: Uhrreinigen 1 Mk., La Feder 1.50 Mk., Glas 80 Pf. u., sowie Goldreparaturen.

Nerostrasse 35, Kaiser Friedrich.

Guter billiger Mittagstisch ist zu haben Kirchhofgasse 7, Weinladen.

Handschuhe u. Sockenstrümpfer, selbstverfertigte, bill. bei Fritz Stensch, Kirchhofgasse 87. 9106

Fortzugs halber zu verkaufen

1 eleganter Rennsattel, 1 Baneeisofen mit Spiegelauflage, 1 Erbküchen, 1 großer Salontisch, 2 große Delthürer mit Goldrahmen, 1 Sophaspiegel mit Goldrahmen, 2 eiserne Bettstellen mit Spiralfedern Herderstraße 9, 2 links.

Billig zu verkaufen

fast neuer Offizier-Dienstsattel, für schweres Gewicht, Dienst- und Civil-Reitzeug, Satteltaschen, Unterleg-Bahn- und Lederdecken, sowie andere Pferde-Utensilien Adelheidstraße 88, Part. Ansicht von 2-5 Uhr Nachmittags.

Gutes Bratenfest abzugeben Hotel Ronnenhof.

Kriegerverein „Germania-Allemannia“.

E. V.

Samstag, den 22. d. M., Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Sommer-Veranstaltungen (Familien-Ausflug u.). 2. Sonstiges. Es ladet ergebenst dazu ein Der Vorstand.

F 891